©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Carinthia II	163./83. Jahrgang	S. 609—615	Klagenfurt 1973

Beobachtungen über die Verbreitung einiger Reptilienarten in Kärnten

Von Wilfried R. FRANZ

(Mit 2 Abbildungen)

Xerotherme Standorte mit ihren meist S bis SW exponierten Hängen sind die Lieblingsaufenthaltsorte von Schlangen und Eidechsen. Nur dort finden diese wechselwarmen Tiere genügend Wärme, die sie für ihre Lebensfunktionen brauchen. Ihre Vitalität ist im allgemeinen um so größer, je wärmer die Witterung ist. Dennoch hat jedes Reptil eine bestimmte Vorzugstemperatur, bei der es sich am wohlsten fühlt.

Bei meinen pflanzensoziologischen Studien hatte ich oft Gelegenheit, verschiedene Reptilien zu beobachten.

SMARAGDEIDECHSE — *Lacerta viridis viridis* LAURENTI

Merkmale:

Die sehr wärmeliebende Smaragdeidechse dürfte in Kärnten verhältnismäßig selten vorkommen. Während alle bei uns vorkommenden Eidechsen bis etwa 200 mm groß werden, erreicht die Smaragdeidechse eine Größe von 300 bis 400 mm. Sie ist also schon durch die Größe leicht von den anderen in Kärnten vorkommenden Echsen zu unterscheiden. Smaragdeidechsen besitzen einen mäßig zugespitzten Kopf. Die Oberseite des Körpers ist beim Männchen gras- oder gelbgrün gefärbt und fein dunkel bis schwarz gepunktet. Das Weibchen weist manchmal größere dunkle Flecken oder zwei bis vier hellere, mehr oder weniger unterbrochene Längsstreifen auf. Kehle und Kopfseiten sind beim Männchen zur Paarungszeit oft himmelblau. Die Bauchseite ist sowohl beim Weibchen als auch beim Männchen schwefelgelb, sie kann aber auch hellgelb oder weißlichgelb sein (FROMMHOLD 1959).

Vorkommen:

Die Smaragdeidechse bevorzugt das Tief- und Hügelland, sie kann aber auch im Gebirge auftreten. Ihre eigentliche Heimat ist das südliche Mittel-, S- und SE-Europa. Sie bevorzugt bei uns eher tiefere Lagen, kann aber an klimatisch besonders günstigen Stand-

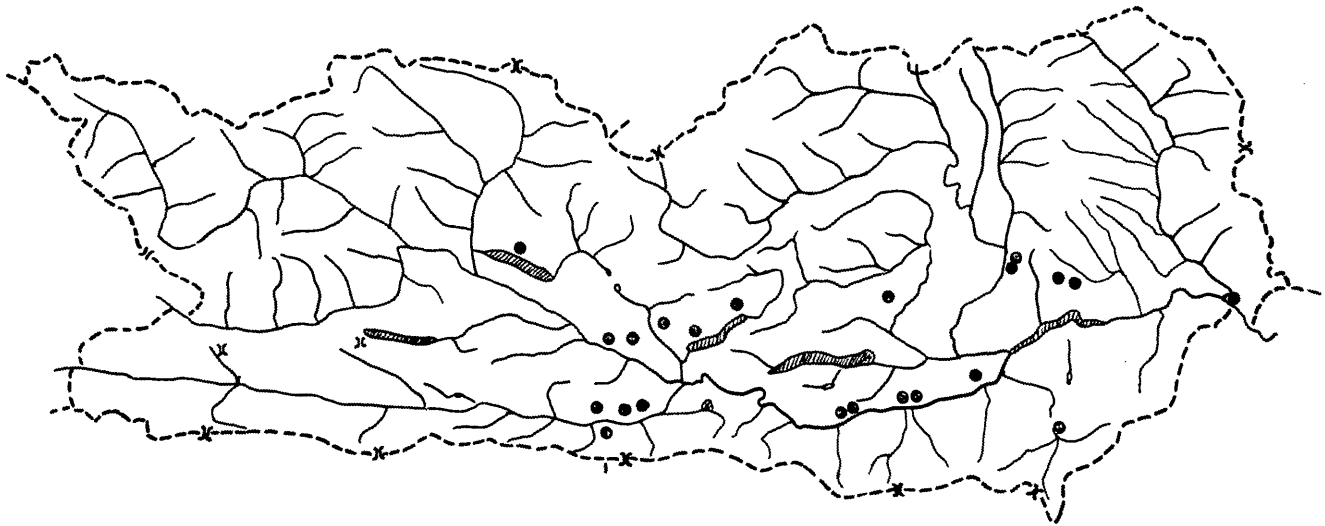

Abb. 1: Vorläufige Verbreitungskarte der Smaragdeidechse (*Lacerta viridis viridis* LAURENTI) in Kärnten.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

orten bis zu einer Seehöhe von 1300 m vorkommen (FINDENEGG und REISINGER 1950:130). Als Biotop wird für die Smaragdeidechse angegeben: „Sonniges Gelände, grasige, steinige, bebuschte Hänge, Wald- und Wegränder, Geröllhalden, Weinbergsmauern, Steinbrüche, lichte Wälder; auch an feuchten Orten (besonders im S)" (FROMMHOLD 1959:160).

In Kärnten konnte die Smaragdeidechse bisher an folgenden Orten beobachtet werden: Pessenthein (Millstätter See), Weißenstein im Drautal, Raum Gailitz—Arnoldstein, Südabsturz des Dobratsch (Schütt), Krastal, Raum Steindorf—Annenheim, Ulrichsberg, Rosental (Drauauen), sonnige Abstürze des Sattnitzzuges, Raum Klein St. Veit—Mittertrixen, Lavamünd und Umgebung Eisenkappel.

Während in den Abstürzen des Sattnitzzuges vor einigen Jahren noch zahlreiche Tiere beobachtet werden konnten, waren es in letzter Zeit immer weniger (mündl. Mitteilung von Herrn J. WIGOSCHNIG).

Leider wird im Zuge des Kraftwerkbaues Ferlach durch den neuen Stausee ein Lebensraum dieser prächtigen Eidechse zerstört werden. Da man recht selten das Glück hat, dieses scheue Tier zu beobachten, ist es auch nicht verwunderlich, daß noch relativ wenige Fundorte der Smaragdeidechse bekannt sind. Es konnte daher nur eine vorläufige Verbreitungskarte angefertigt werden (Abb. 1).

An dieser Stelle möchte ich auch Herrn Gregor WALLNER danken, aus seiner 25jährigen Beobachtungs- und Sammeltätigkeit erhielt ich viele Hinweise und Fundortsangaben.

Es wäre noch darauf hinzuweisen, daß die Smaragdeidechse oft mit dem prachtvoll grüngefärbten Zauneidechsenmännchen verwechselt werden kann. Letzteres ist aber meist weniger scheu und wird äußerst selten länger als 240 mm.

Lebensweise:

Die Smaragdeidechse ist ein ausgesprochenes Tagtier, ist sehr scheu und außerordentlich flink. Sie ernährt sich überwiegend von Würmern, Schnecken, Insekten und anderen Gliederfüßlern, manchmal frißt sie sogar junge Eidechsen und auch Eidechseneier (FROMMHOLD 1959).

HORNVIPER — *Vipera ammodytes ammodytes* L.

Über die interessanteste Giftschlange Kärntens, die Hornviper oder Sandviper, wurde schon viel berichtet, ebenso über die Kreuzotter (*Vipera berus berus* L.). In keiner Literatur konnte ich jedoch einen Hinweis finden, daß Sandvipern manchmal — wenn auch wahrscheinlich äußerst selten — auf Bäume steigen. Diese Beobachtung konnte Univ.-Doz. Dr. H. HARTL anläßlich einer Exkursion in die Schütt machen (Abb. 2). Eine stattliche Hornviper befand sich

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

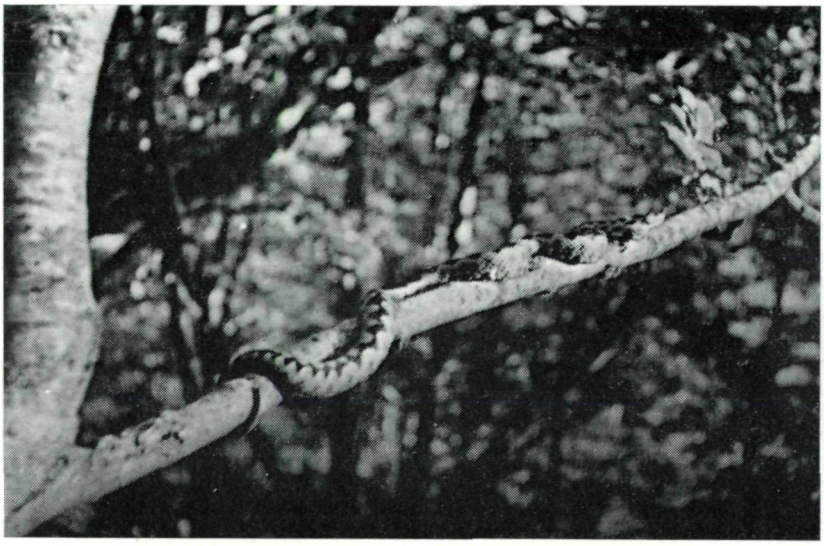

Abb. 2: Hornviper (*Vipera ammodytes ammodytes* L.), auf dem Ast einer Mannaesche (*Fraxinus ornus* L.) liegend; S-Kärnten (Schütt). (Photo: H. HARTL)

auf einem etwa 2 m über dem Boden nahezu waagrecht abstehenden Ast einer Mannaesche (*Fraxinus ornus* L.). Man erkennt deutlich, daß das Schwanzende um den Ast geschlungen ist.

Den von H. HECKE (1966:85—86) beschriebenen „Schlangenkönig" und von J. ZAPF (1966:90) erwähnten „Otternkönig", die im Volksglauben oft erwähnte Schlange mit zwei Köpfen — eine Täuschung, die bei einer flüchtigen Beobachtung während der Paarung von Schlangen entstehen kann —, konnte ich sehr schön in Slowenien, auf dem aus der ebenen Landschaft aufragenden Kalkfelsen mitten im Ort Radlje ob Dravi (ehemals Mahrenberg), in einer Felsspalte beobachten. Die Körper der Tiere umschlingen sich dabei so eng, daß man wirklich glauben kann, es müsse sich um ein Individuum mit zwei Köpfen handeln.

Bei Exkursionen in Drahtzug (Gurktal), bei den Sattnitzabstürzen zur Drau und nahe Klein St. Veit konnte ich feststellen, daß besonders Hornvipern immer wieder ganz bestimmte „Lieblingsplätzchen" für ihr Sonnenbad aufsuchen. Werden sie gestört, so verlassen sie langsam ihren Ruheplatz und kehren nach geraumer Zeit wieder dorthin zurück. Wenn man sie reizt oder wenn sie sich bedroht fühlen, so zischen sie laut, greifen aber nie an, sondern sind eher bedacht, einen sicheren Schlupfwinkel zu finden, den sie dann aber längere Zeit nicht verlassen. Im allgemeinen sind Hornvipern auch weniger beißlustig als Kreuzottern (ZAPF 1966:88).

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Von Dr. Gerfried LEUTE wurde ein Hornvipernweibchen in St. Lorenzen im Gitschtal ober der Kirche beobachtet. Mit diesem für Kärnten neuen Fundort erweitert sich das Verbreitungsgebiet der Hornviper vom unteren Gailtal in das Gitschtal. Es ist daher anzunehmen, daß an den warmen, trockenen Südhängen im Weißenseegebiet die Hornviper ebenfalls auftritt, womit eine Verbindung mit dem Vorkommen im oberen Drautal (REISINGER 1960:93, SOCHUREK 1958:31) gegeben wäre. Daraus ergeben sich gewisse Parallelen zur Verbreitung der Hopfenbuche (*Ostrya carpinifolia* SCOP.) und der Mannaesche (*Fraxinus ornus* L.) im Drau- und im Gailtal (HARTL 1970:Verbreitungskarte).

Es ist noch zu erwähnen, daß auf der Verbreitungskarte der Hornviper in Kärnten von SOCHUREK (1958:31) das bedeutende Vorkommen dieser Schlange bei Rechberg und im Vellachtal nachzutragen wäre.

RINGELNATTER — *Natrix natrix natrix* L.

Obwohl als Biotop der sehr wasserliebenden Ringelnatter vegetationsreiche Gewässer, Wassergräben, Fluß-, Bach-, Wegränder, feuchte Wiesen und Moore, auch steinige Hänge, Geröllhalden und Steinbrüche angegeben werden (FROMMHOLD 1959:168), konnte ich diese zur Gruppe der Wassernattern zählende Schlange einige Male an ganz extrem trockenen Standorten antreffen. Beispielsweise traf ich auf der nicht leicht zugänglichen S-Seite des Burgfelsens der Burg Hochosterwitz drei Jahre hintereinander, mitten in der steilen Felssteppe, ein Ringelnatterweibchen an und fand dort auch ein Schlangenhemd der Ringelnatter, was auf einen ständigen Aufenthalt in diesem extrem trockenen Biotop schließen läßt. Auch am Odvinskogel bei St. Georgen am Längsee, unweit Klein St. Veit und in den Felswänden des Drautales bei Weißenstein fand ich Ringelnattern in einem ähnlichen Lebensraum. Wahrscheinlich ernähren sie sich hier nicht wie ihre Artgenossen, die in Gewässernähe leben, von Fröschen, Molchen und deren Larven, von Fischen, Kröten oder Feuersalamandern, sondern von anderen Tieren, unter Umständen auch von den eher selten gefressenen Mäusen.

Die Ringelnatter lebt auch manchmal mit der Sandviper in unmittelbarer Nachbarschaft im selben Biotop, was ich einige Male beobachtet habe.

SCHLINGNATTER — *Coronella austriaca austriaca* LAURENTI

Sie bevorzugt eher trockene, sonnige Lagen, leicht steinige, oft von Horstgräsern durchsetzte Hänge, lichte Waldränder, Bahndämme, Steinbrüche, gestrüppreiche Sandgruben, kann aber auch —

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

jedoch seltener — in Mooren, unter Steinplatten und morschem Holzgerümpel beobachtet werden.

Sie kommt in Österreich überall vor, doch dürfte sie nur an ganz wenigen und klimatisch günstigen Örtlichkeiten oberhalb 1000 m Seehöhe leben. In Kärnten konnte sie auch G. WALLNER, der bekannte Herpetologe aus Friesach, oberhalb 1000 m Seehöhe nicht feststellen.

Einige Vorkommen in Kärnten: Friesach, Minachberg, Kuhriegel bis Greineggen; Bahndamm St. Stefan bei Dürnstein und Wildbad Einöd (Steiermark); Umgebung von Brückl, Klein St. Veit, Waisenberg, St.-Lamprechts-Kogel, Mittertrixen, Burg Hochosterwitz, oberhalb Launsdorf, Odvinskogel, Tiffen, Steindorf, Annenheim, Bodensdorf, Dobratsch-Absturzgebiet (Schütt), Rosegg, Ledenitzen, Umgebung Hermagor, Mörtschachberg im Mölltal.

Wie viele Schlangen, so ist auch die Schlingnatter an gewitterschwülen Tagen besonders aktiv.

An einem Augusttag konnte ich nach einem nächtlichen Gewitterregen fünf Schlingnattern und eine Ringelnatter unterhalb des Gipfels des Odvinskogels auf engstem Raum in einer Rasensteppe beobachten, in Friesach, am Kuhriegel, im ähnlichen Biotop, bei ähnlichen Witterungsbedingungen, vier Schlingnattern.

Die Schlingnatter ist wie alle einheimischen Nattern ungiftig. Sie besitzt jedoch kleine Giftdrüsen, weshalb auch ihr Speichel giftig ist. Da jedoch, wie bei allen einheimischen Nattern, die Giftrinnen an den Zähnen fehlen, ist ihr Biß für den Menschen ungefährlich. Wenn man sie angreift, umschlingt sie die Hand (wie beim Beutefang) und beißt ganz langsam zu (briefliche Mitteilung von Herrn WALLNER).

Die Schlingnatter wird zwischen 300 und 750 mm groß und verläßt bei Annäherung eines Menschen nur ganz langsam ihren Ruheplatz, um sich in den nächsten Schlupfwinkel zurückzuziehen. Leider wird sie von vielen Menschen wegen ihrer Rückenzeichnung (zwei bis vier Reihen dunkler Flecken, die auch quer oder längs verschmelzen können) (FROMMHOLD 1959) mit der Kreuzotter verwechselt und daher oft sinnlos erschlagen.

ZUSAMMENFASSUNG

Über das Vorkommen der Smaragdeidechse wurde eine vorläufige Karte erstellt, sie soll durch weitere Beobachtungen ergänzt werden; Hornvipern können auch Bäume besteigen; Ringelnattern sind bisweilen auch auf extrem trockenen Orten anzutreffen; Lebensgewohnheiten der Schlingnatter werden besprochen.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

LITERATUR

FROMMHOLD, E. (1959): Wir bestimmen Lurche und Kriechtiere Mitteleuropas. — Neumann Verlag, Radebeul.

FINDENEGG, I., & REISINGER, E. (1950): Ergänzungen zu: Vorkommen und Verbreitung der Wirbeltiere in Kärnten. — Carinthia II, *139* und *140/58* und *60:* 129—131.

HARTL, H. (1970): Südliche Einstrahlungen in die Pflanzenwelt Kärntens. — Carinthia II, *30.* Sonderheft:39—40, Verbreitungskarte.

HECKE, H. (1966): „Schlangenkönig". — Carinthia II, *156/76:*85—86.

REISINGER, E. (1960): Einiges über die Tierwelt der Kreuzeckgruppe. — Carinthia II, *150/70:*87—100.

SOCHUREK, E. (1958): Die Hornotter in Österreich. — Natur und Land, Jahrgang *44:*29—31.

ZAPF, J. (1966): Unsere beiden Giftschlangen, ein Vergleich. — Carinthia II, *156/76:*87—90.

Anschrift des Verfassers: Mag. Wilfried R. FRANZ, Anzengruberstraße 42/1, 9020 Klagenfurt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 163_83

Autor(en)/Author(s): Franz Wilfried Robert

Artikel/Article: Beobachtungen über die Verbreitung einiger Reptilienarten in Kärnten (Mit 2 Abbildungen) 609-615